

Mitteldeutschland

General-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 87

Verantwortl. Redakteur: Paul G. Große
Verlagsnummer 16/17 G.-Herrn 27431, Druck-Verlag:
Verlagsleitung im Halle'schen General-Verlag
besitzt kein Verlagsrecht auf Vervielfältigung des Inhalts

Halle (S.), Freitag, 14. April 1939

Monatsspende 1,50 RM (einmal 0,15 RM)
u. 0,25 RM (einmal 0,15 RM) (einmal 0,25 RM)
30,50 RM (einmal 0,25 RM) (einmal 0,25 RM)
Wiederverkauf 20 RM (einmal 0,25 RM)

Einzelpreis 10 P.

Lloyd George schürt

England ruft den Bolschewismus zu Hilfe

Letztland und Estland verzichten auf moskowlische Garantien

In ihrem Einfressungsfanatismus und enttäuscht über die zahlreichen Abgaben der kleineren Mächte, die sich nicht blindlings vor den britischen Karren spannen lassen wollen, rufen verschiedene Londoner Zeitungen immer lauter nach Sowjetrußland. Sie werfen der englischen Regierung vor, daß sie sich noch nicht genug um Moskau bemühe. Waran geht „News Chronicle“, die sich über die „manoeuvrieren Vorstöße der englischen sowjetrussischen Rüstungsabnahme“ befaßt. „Daily Herald“ glaubt feststellen zu können, daß Sowjetrußland „bereits sehr mißtraulich geworden“ sei, weil England rede, aber nicht handle. Auch der alte „London Observer“ ist wieder auf dem Plan. Er legt sich in einer Rede eifrig für eine Militärallianz mit Moskau ein. Mit ihm glauben zahlreiche englische Eintretenspolitiker, daß Stalin für Chamberlain ein geeigneter Verhandlungspartner sei.

Intellektuelle auf Chamberlains Spuren

Witwinow-Intellektuelle soll den Gesandten Estlands und Lettlands in Moskau mündlich mitgeteilt haben, daß die Sowjetregierung im Falle eines Angriffs gegen Estland oder Lettland und einer positiven Haltung dieser Länder gegen eine solche „Aggression“, die

Sage als die Sicherheit der Sowjetunion bedrohend ansehe und den angrenzenden Staaten ihre militärische Hilfe gewähren würde.

Die Regierung Estlands und Lettlands hätte jedoch die Sowjethilfe abgelehnt mit der Begründung, daß einmal keine „Aggression“ bevorstehe, und zum anderen die direkt interessierten Staaten allein beurteilen könnten, ob ein Fall für sie veranlassen könnte, ausländische Hilfe anzunehmen.

Englische Truppenverfälschungen auf Malta
„Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ berichten, daß Donnerstagabend die Marine Soldaten Malta von ihrem Urlaub an Bord ihrer Schiffe beordert worden seien. Gelesen nachmittags habe das Transportschiff „Melva“ 500 Soldaten von Southampton in Malta gelandet.

„Fliegeralarm“ in Amiens

Die Kriegssphäre blüht in Frankreich
Wie der „Paris Soir“ meldet, wurde die Bevölkerung von Amiens in der vergangenen Nacht durch das Heulen der Alarm sirenen aus dem Schlafe geweckt. Die Einwohner der Stadt rannten in der Befürchtung eines Luftangriffes auf die Straßen. In der Präsektur, im Rathaus und auf den

Begeisterte Rundgebungen für Göring in Tripolis



Auf der Fahrt durch die Straßen der Hauptstadt Libyens, wo Generalfeldmarschall Göring von Marschall Balbo begrüßt wurde, bereiten die in dichtem Spalier stehenden Tripolitaner dem Generalfeldmarschall begeisterte Huldigungen. Weibbild (K.)

Polizeimächten liefen Hunderte von telephonischen Anrufen ein. Schließlich erfuhr man, daß der brave Turmhüter von Amiens einen Telefonanruf erhalten hatte mit dem Schwur, „Telegramm auf die Heile“. Er hatte daraufhin die Kontrolle für die Alarm sirenen eingeschaltet in der Annahme, daß es sich um einen geheimen Mobilisationsbefehl handelte.

Schutz für — den britischen Imperialismus

AK. Berlin, 14. April.

Die gestrige Unterhauseklärung Chamberlains zündet nicht gerade von der Abgeklärtheit eines Mannes, der vor wenigen Wochen sein lebenslanges Lebensjahr vollendet hat. Aber seine Ausführungen sind doch auch nicht die Sensation, die man in London im Voraus aus ihnen zu machen versuchte. Wer englische Geschichte und englische politische Taktik kennt, für den bringt die Rede des britischen Premierministers durchaus nichts Neues.

Immer, wenn der britische Imperialismus seine Stellung irgendwo gefährdet glaubt, schürt er eine angebliche Bedrohung anderer Nationen vor und drängt diesen seine „Schutz“ auf. Der Zeitpunkt hierfür ist aber gerade gegenwärtig besonders unangelegen. Der „Schutz“ Englands ist in den letzten Jahren einer ganzen Anzahl von Völkern und verlebendeten Staatsmännern nicht gut bekommen, und man sieht nachgerade überall in der Welt ein, welche Ziele England in Wirklichkeit verfolgt. Diese Ziele sind rein britische und sind selbstständig von Anfang bis zu Ende. Sie stehen wie die Nacht vom Tag ab von dem Verhältnis, das die autoritären Mächte mit den kleineren Staaten erheben. Während die Mächte der Welt eine Zusammenarbeit zum beiderseitigen Wohl und Nutzen erstreben, geht es England darum, seine imperialistischen und strategischen Stützpunkte zu sichern. Unvorsichtigerweise haben in den letzten Wochen die Londoner Blätter allzu deutlich erkennen lassen, daß allein hieraus die Londoner Bestimmungen resultieren.

Wenigstens ist die Chamberlainsche „Schutz“ Politik auch dadurch, daß sie sich nicht scheut, den Bolschewismus nach Europa zu rufen. Zwar mag man sich in London gegen diese Weltweit zunächst gefeit glauben, die Völker, denen Chamberlain den „Schutz“ Brianniens anbietet, haben in dieser Beziehung aber mehr Erfahrung und werden wesentlich anders darüber denken als der britische Premierminister.

Einer Gleichzeitigkeit der Bedrohung stellt es aber dar, wenn Chamberlain die Maßnahmen für die gegenwärtige europäische Unruhe verantwortlich machen möchte. Es ist keine Verneinung, wenn in Albanien ein tatsächlich seit langem bestehender Zustand in einen auch rechtlich sanktionierten Zustand

Unerbetene britische Garantiever sicherungen

Chamberlain und Daladier drängen sich den Griechen und Rumänen auf / Eine Unterhauseklärung

Premierminister Chamberlain gab am Donnerstagmorgen im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Neuordnung in Albanien ab. Seine Ausführungen umschlossen eine einseitige Garantie Großbritanniens für Griechenland und Rumänien. Der Premierminister erklärte eingangs, daß die britische Regierung immer noch auf eine Mitteilung über die letzten Ereignisse von ihrem Gesandten in Durazzo warte, da sich die inzwischen eingegangenen Berichte aus italienischer und albanischer Quelle „zum Teil widersprüchlich“ seien. Er wandte sich sodann der Frage zu, ob das italienische Vorgehen in Albanien in Übereinstimmung mit dem englisch-italienischen Abkommen vom April letzten Jahres zu bringen sei und erklärte, daß Italiens Vorgehen „Betrognisse verurteilt und die internationale Spannung vergrößert“.

Chamberlain hob dann hervor, daß die britische Regierung in Rom völlige Aufklärung verlangt habe, die gegebenen Aufklärungen hätten jedoch bei der britischen Regierung „keine Zweifel hervorgerufen“, und würden die britische öffentliche Meinung nicht befriedigen. Die britische Regierung habe es daher für ihre Pflicht, „keine Zweifel über ihre Haltung aufkommen zu lassen“. Die britische Regierung sei daher zu der Schlussfolgerung gekommen, daß, falls eine Aktion ergriffen wird, die die Unabhängigkeit Griechenlands oder Rumaniens bedroht und die von der griechischen oder rumänischen Regierung für so lebenswichtig gehalten wird, daß sie mit ihren Streitkräften Widerstand leisten sollten, die britische Regierung verpflichtet fände, der griechischen oder rumänischen Regierung mit aller ihr zur Verfügung stehenden Macht zu Hilfe zu eilen. Chamberlain teilte zu dieser nach dem Wähler der Garantie für Polen gehaltenen Erklärung mit, daß er sie den betreffenden Regierungen sowie auch anderen Regierungen, insbesondere der türkischen, die enge Beziehungen zu der griechischen Regierung unterhalte, übermitteln werde.

Nach dieser neuen einseitigen Garantieerklärung an Länder, die sich nach dem Ge-

fährungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner in keiner Weise bedroht fühlen, erklärte Chamberlain, er sei nicht der Ansicht, daß Großbritannien nunmehr behaupten werde, daß das englisch-italienische Abkommen beendet sei. Als der Premier dann die Frage der italienischen Freizügigkeit in Spanien freitete, wurde er durch Hilfe der Opposition unterbrochen: „Wie sieht es mit Sowjetrußland?“ und „Behandeln Sie Sowjetrußland!“ Auf diese Forderung der Opposition eingehend, sagte Chamberlain, wenn er Sowjetrußland nicht erwähnt habe, so heiße das nicht, daß Großbritannien nicht in enger Verbindung mit dem Vertreter dieses Landes stehe.

Im Schlußteil seiner Rede kam Chamberlain nochmals auf das englisch-italienische Abkommen zurück und verlangte dabei in anmahnender Weise von der italienischen Regierung „politische Beweise“ für den Wunsch auf Erfüllung des Abkommens.

In der Aussprache befaßten sich vor allem Labour-Abgeordnete mit der britischen Außenpolitik. Dabei erklärte — offensichtlich mit

Niedriger hängen!

Dine weitere Stellungnahme hatte die Witwinow-Mehrheit bereits berichtet, daß der ehemalige Chef der italienischen Garde Donald Lennox Boyd, ein Bruder des Abgeordneten Boyd, in Stuttgart einer Grippe erlegen sei. Die liberale „News Chronicle“ berichtet sich am Donnerstag jedoch zu der merkwürdigen Äußerung, daß Boyd bei einer Auseinandersetzung mit Deutschen erschossen worden sei. Wie verlautet, sei „von den britischen Konsulatsbehörden in Deutschland ein Bericht an das Foreign Office geschickt“ worden. „Daily Express“ gibt ein ähnliches Gerücht wieder, betont jedoch, sein eigenes nach Stuttgart ankommender Korrespondent zur Unterdrückung der wahren Sachverhältnisse habe festgestellt, daß an den ganzen Gerüchten nicht ein einziges wahres Wort sei.

umgewandelt worden ist. Und der für Chamberlain so heilige Status quo ist, solange Völker auf der Erde leben, nie unänderlich gewesen, kann es deshalb auch jetzt nicht sein. Die Gehege der Lebendigen Entwicklung und die Lebensrechte der Völker heißen immer wieder die Abänderung eines bislang bestehenden Zustandes. Es kommt nur darauf an, daß diese Abänderung sich in der durch die natürliche Entwicklung der Völker und ihrer Rechte vorzeichneten Linie vollzieht. Das ist dann die beste Friedenssicherung. Die britische Politik aber besteht gerade jetzt wieder einmal ausschließlich in einer Verneinung dieser Entwicklung und ist deshalb friedensfeindlich. Darüber helfen alle Nebensätze Chamberlains nicht hinweg.

Heftige Explosion im Friedrichshagen-Merologischen Observatorium

Am Donnerstagsvormittag erfolgte im Merologischen Observatorium in Friedrichshagen eine Explosion, die in der ganzen Stadt hörbar war. Das Dachgebäude stürzte zusammen und wurde vollkommen zerstört. Nur ein zanderer Zimmerboden blieb übrig. 20 Menschenleben zu befragen sind, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden. Wie bis jetzt festgestellt wurde, entstand die Explosion durch einen Ballon, den man aufsteigen lassen wollte. Kleine Explosionen erfolgten weiterhin durch Entzündungen von Sauerstoffflaschen und gaben dem Feuer, das gelöscht werden konnte, reiche Nahrung.

Große Luftschiffahrt in Rom

In der Provinz Rom fand eine Luftschiffahrt statt, bei der drei Angriffe auf die italienische Hauptstadt abgefohlen werden mußten. Zwischen 10 und 13 Uhr wurde die Bevölkerung durch das Heulen der Sirenen drei Mal alarmiert. Mussolini versorgte vom Balkon des Palazzo Venezia aus den Verlauf der Fahrt und leitete die Benutzung über das Verhalten der Bevölkerung.

Der britische Botschafter in Rom, Lord Perth, wird innerhalb der nächsten zehn Tage seinen Posten aufgeben. Voraussichtlich war bereits beim Abschluß der englisch-italienischen Abkommens im Jahre 1938 die Rede davon, daß Lord Perth Rom verlassen würde.

In Albanien fällt kein Schuß mehr

General Gazoni, der die militärische Expedition durch Albanien leitete, erklärte in Abrede, daß noch weitere militärische Operationen in einigen Teilgebieten Albanien notwendig seien. Damit sind ausländische Meldungen über einen angeblichen Entzug von Soldaten und Besatzung albanischer Banden widerlegt.

Zugboden fliegt bei Familienfeier ein

In dem Orte Hoz bei Zoltau in Mittelpommern hatten sich 400 Personen zu einer Familienfeier zusammengefunden. Pöblich löste der Führer des Zuges ein und alle Anwesenden fielen in das darunterliegende Strohwerk. Zwei Personen wurden getötet, 25 schwer verletzt.

„Dalla Serata“ meldet, man habe es in London für sicher, daß ein Munitionsinstitutium geschaffen werde, die nicht aus geschloffen, daß dieses Institutium durch übernehmen würde

Fahrrad-Bereitungen Spezialist Gummi-Bieder

Mussolini: Laßt Italien in Ruhe!

Duceaniprache vom Palazzo Venezia nach der Tagung des faschistischen Kaste

Der Große Rat des Faschismus trat in der vergangenen Nacht zusammen, um über den Antrag der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung auf Veronalion mit Italien Beschluß zu fassen. Auf der Piazza Venezia hatte sich eine unüberschaubare Menge eingefunden. Jubelstürme brachten auf, als Mussolini zusammen mit dem Parteisekretär Starace auf dem Balkon erschien. Derweil verliefen durch Applausation einstimmig angenommenen Beschluß des Großen Rates des Faschismus: „Der Große Rat des Faschismus begrüßt nach Kenntnisnahme des einstimmigen Beschlusses, mit dem die verfassunggebende albanische Nationalversammlung beauftragt hat, dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien die Krone von Albanien anzubieten, mit förmlicher Freude dieses geschichtliche Ereignis, durch das auf dem Balkan der älteste alten Freundschaftsbund des Volk und das Schicksal Albanien in eine tiefere und endgültige Gemeinschaft mit dem Volk und dem Schicksal Italiens verflochten wird. Er erklärt, daß das faschistische Italien mit seinen Männern und

seinen Waffen in der Lage ist, dem alten und tapferen albanischen Volk die Ordnung, die Achtung des religiösen Glaubens, den tatsächlichen Fortschritt und mit der Parteilichkeit der gemeinsamen Grenzen den Frieden zu garantieren. Der Große Rat des Faschismus spricht dem Duce als dem Begründer des Imperiums den Dank des italienischen Volkes aus.“

Nach dieser Verlesung hielt Mussolini folgende Ansprache:

Die geschichtlichen Ereignisse dieser Tage sind das Ergebnis unserer Willens, unseres Glaubens und unserer Stärke. Unsere Salzung gegenüber befreundeten Völkern ist die des Freundes, gegenüber feindlich eingestellten Völkern (Widersprüche: Franzosen, Portugal) werden wir eine harte, unerbittliche, feindselige Haltung einnehmen. Die Welt wird gebeten, uns bei der Erfüllung unserer großen uralten Mission in Ruhe zu lassen. Die Welt muß auf jeden Fall wissen, daß wir unsere Arbeit nie mit immer geradem Weges unterbreiten werden.“

„In naher Zukunft“

Am maßstabsetzenden Industriegebiet befohl sich ein Erlass der deutschen militärischen Kommandostelle mit tschechischen Abzeichen und Bändern. Es wird erinnert, daß das Tragen von Mänteln mit Bändern, die „Adame le“ (Wir erheben uns nicht) oder „Venes nesi“ (Venedig ist nicht) verboten ist, da damit gegen den Geist der Protokollverpflichtung verstoßen wird. Bänder in den tschechischen Farben blau-weiß-rot dagegen können selbstverständlich getragen werden. Zu diesem Erlass schreibt ein tschechischer Publizist, es zeugt heute nur noch von großer Naivität, solche Abscheide, wie sie als verboten aufgeführt seien, zu tragen.

„Wir kommen von der Geheimen Staatspolizei“

Seit einiger Zeit treiben im Norden und Nordosten Berlins zwei gefährliche Kette von Kriminellen, die unter der Maske

Jeder Zug ein Genuß!

ATIKAH 5a

von Kriminalbeamten auftreten. Durchsuchungen vornehmen sind bei dieser Kette von Kriminellen nur durch die Staatspolizei möglich. Nach den bisherigen Feststellungen sind ihnen bereits große Summen sowie Schmuckgegenstände von erheblichem Wert in die Hände gefallen. Die Genuß erzielten an den Wohnstätten ihrer Wohnungen und verlangen unter dem Hinweis darauf, daß sie aufgrund ihrer Verdienste vornehmlichen müßten. Sie behaupten, Beamte der Geheimen Staatspolizei zu sein, und der größere von ihnen zeigt dabei nämlich einen Anstreicher mit falschem, aber eine runde, schwarz-silberne — natürlich falsche — Marke vor.

Zwei Frauenmörder hingerichtet

Am 12. April 1939 ist der am 3. März 1912 in Augsburg geborene Maxilian Bauer hingerichtet worden, der vom Sondergericht München wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Am gleichen Tage ist der am 7. April 1908 geborene Johann Gegenfurtner aus München hingerichtet worden, der am 6. März vom Sondergericht München wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Schließlich wurde der am 10. Januar 1919 geborene Alfred Kasper aus Großhingert, der vom Sondergericht München am 10. März 1939 zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war.

Kasper, ein arbeitsloser Mensch, hat im Juli 1938 in einem Arbeitslager bei Verdachts wegen seiner Arbeits- und Studienamerden Johann Zeiler heimtücklich erschossen, um sich in den Besitz seiner Erbschaft zu setzen.

Englische Garantieerklärungen

(Fortsetzung von Seite 1.)

hätten sich verpflichtet, — wie das Polen getan habe — Großbritannien zur Hilfe zu kommen. Man halte es für möglich, daß Polen eventuell der Garantie Anstrengungen zu machen werde, die verlangt, seien. Die Bedingungen hierüber im Gange. Die Frage, wie die Souveränität in der gemeinsamen Struktur einseitig werden könne, werde weiter auf sorgfältigste bedacht. In einer Duce-Ansprache heißt es, daß sich die Duce-Ansprache an Chamberlain in den weiteren Rahmen der Verhandlungen einreihen, für die Außenminister Bonner während der Londoner Reise des französischen Staatspräsidenten die Initiative ergreifen habe. Die Bedingungen, die Frankreich und England auf sich genommen haben, sollten nur eine Übergangsmaßnahme sein, die zum erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen notwendig ist. Zweck dieser Erklärung sei die Unterzeichnung einer Reihe gegenseitiger Verpflichtungen. Man könne dabei auch feststellen, daß Außenminister Bonner während der letzten Tage in dauernder Fühlung mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Molotow in Paris gehalten habe.

Jugoslawien ist froh, daß es nicht noch bedacht wurde

Die französisch-englische Erklärung hat in Jugoslawien keine Ueberraschung ausgeübt. Die Ausführungen Chamberlains haben seine neuen Gesichtspunkte gebracht, die Jugoslawien von seiner bisherigen Politik der Unabhängigkeit und Neutralität zu den Nachbarländern abbringen könnte. Einige Verantwortlichen äußerten offen, daß sie bestürzt hätten, England werde aus Jugoslawien mit seiner Garantie „bedauern“, und dadurch in den Streit der Sowjetunion hineinzuziehen, was sich Jugoslawien bisher erfolgreich herausgehalten hatte. Im übrigen fragt man sich hier, wie England eigentlich die übernommenen Garantieverpflichtungen im Ernstfalle wahrnehmen würde.

Die „Garantonomie“ Englands

Unter der Überschrift „Garantonomie“ auf dem „Morning“ glänzt der „Corriere della Sera“ die „Garantonomie“ der englischen Regierung.

Die englische Regierung. Diese Garantieerklärungen bilden eines der unterhaltendsten Kapitel des modernen europäischen Lebens. England gebe jedem jede Garantie, befinde alle und sei der Wächter der Freiheit aller. Es sei für ihn, daß England, da es die halbe Welt schon vorher erobert und besetzt habe, die Unabhängigkeit Japans oder anderer unzufriedener Länder nicht anstreifen könne. Schade auch, daß England nicht Gibraltar oder Malta gegen den Verlust ihrer Freiheit sichern könne, die diese Freiheit durch einen Irrtum oder durch die Zerstörung der Welt zerstören könnte. Und warum erkläre man nicht gleich, daß die Besetzung des Mondes durch Italien von der britischen Regierung als ein unheimlicher Akt angesehen würde?

Hochtragende Worte Jan Kiepuras

Das erlangene Geld für Polens Aufrüstung. Der polnische Tenor Jan Kiepura hat in einem Schreiben an den Staatspräsidenten Molotow mitgeteilt, daß er 100 000 Zloty für die Aufrüstung Polens spende und am 20. April 50 000 Zloty bei ein und 50 000 Zloty mehr in Konzerten in Polen erlösen. Außerdem stelle er zwei Autos zur Verfügung. In dem Schreiben heißt es weiter, daß Kiepura sich Polen mit seiner Person und seinem ganzen Vermögen so wohl in Polen selbst wie auch im Ausland zur Verfügung stelle. „Denn, mein geliebtes in der ganzen Welt mißlich erworbenes Land, ich werde mich in Polen einsetzen für mich selbst, wenn es sich in einem unruhigen Lande befinden würde.“ Zum Schluß schreibt Kiepura dann, daß Gott Polen das Wunder an der Weichsel geschenkt hat und jetzt ein neues Wunder, die Einheitlichkeit der Nation „in der Bereitschaft auf einen neuen Kampf und zu einem neuen Sieg“. Dieser Brief wird von verschiedenen polnischen Zeitungen veröffentlicht.

In der schicksalhaften Sammlung der Gesetze und Verordnungen vom 12. April ist eine Anordnung der Protektoratsregierung erschienen, durch die die bisherigen Bestimmungen über die allgemeine Wehrpflicht in allen Formen aufgehoben werden.

ihren Leben weniger mit den Brettern, die die Welt bedeuten, zu tun, als mit schlichten Eisen- und Holzbrettern. Er war Tischler, Schreiner, Schmiedel, Tischler, geriffene Schmierendirektoren und Pläne-macher sagen Nutzen aus der Darmlosigkeit dieses dämlichen Tischlers, der da „jemlich tief landeinwärts“ wohnte. Als er reumütig von den rollenden flussfähigen Zampfen zu plattförmigen Einatmern für Zampfen zurückkehrte.

Dann kam der Krieg. Als einer der Ersten zog Hinrichs auf der breiten Straße nach Belgien, unter dem Titel März 1935 seine Kriegserinnerungen erschienen. Als er in seine Werkstatt zurückkehrte, waren diese Bilder von der Marne-Schlacht, von Sturmangriffen in den Wäldern, der Totenklage, der Verwundeten, die in ihre Betten zu erheben für den einfachen erhabenen Handwerker, als der er sich fühlte. So schrieb er Geschichten und Romane von den Menschen der Heimat. Damals entstand der Roman des wunderbaren Handwerkers, „Handwerker“, in dem Hinrichs die Erlebniswelt aus seiner eigenen „Aubenzeit“ verarbeitete; der Roman des Ammerländer Bauernschicksals „Die Hartjes“; der von dem tragischen Untergang der Ostpreußen Bauern. „Das Volk am Meer“, ein sinnlicher Roman mit der zu dem Leben Beispiel vom Freiheitskampf der Arbeiter. Vielleicht ist es das größte Verdienst der Romane von Hinrichs, daß sie zu einer Neubewertung seiner erzählenden Arbeiten beitragen haben.

Nach der Stenogrammredaktion schrieb Hinrichs zwei hochbedeutende Stücke aus dem Leben der Arbeiter, „Freie Bahn dem Tüchtigen“ und „Nur eine Mark...“. Schon den jungen Tischlergehilfen hatten die Freunde, die von seinem poetischen Talent wußten, bei jeder Gelegenheit zu einem Tischler ermuntert: „Nun, was ist das für ein Ding?“ So ging es wieder. Die Freunde

von der Niederdeutschen Bühne — deren Mitbegründer er war — drängten ihn. Und August machte 'n Ding. Es handelte von dem pelnischen nächsten Abenteurer des Gemeinbewußtseins, von dem, der von dem noch höheren Zaar, der für ihn dämmert, wenn „de Bahn frei!“ Erlebt man Hinrichs urwüchsige niederdeutsche Tönen auf der Bühne, dann erkennt man, wozu ein Glück es ist, daß dieser Dichter so tief landeinwärts wohnte!

Der Erfolg ist ihm treu geblieben. Hunderttausende wurden unzufrieden Reisebegleiter des griessgrünen Herrn Petermann auf seiner Madetraxel. Im vorigen Jahr wurde das Stück „Ab der Katt“ (für die Stadt) uraufgeführt. In Berlin wurde es durch die unermüdliche Jolanthe abgelehnt, die hier ihrer tausendfachen Aufführung entgegensteht. „Ach kam mir vor wie ein Wanderer, der in der weiten Welt seinem Glück nachgeht, und nun in die Heimat zurückkehrt“, schrieb Hinrichs. „Es war ein langer Weg bis hierher, mit vielen Irrtümern und Umwegen — wohin er mich weiter führt, das muß ich getrotzt erwarten.“

Zubertulose- und Herzoperationen

Fortschritte der Berliner Chirurgengruppe. Heute die Diagnose in allen Kreisen Gemeint geworden ist, so bleibt die Tubertulose der Niere trotzdem eine nicht zu unterschätzende soziale Gefahr, weil in Fällen, in denen die biologischen Veränderungen nicht den letzten Anforderungen genügen, leicht ein Nierensteiner für eine gesunde Familie daraus entstehen kann. Professor Wildbolz (Bern) ging unter diesen Voraussetzungen auf der Berliner Chirurgengruppe Tagung auch auf den Ursprung der Nierensteiner und ihre weitestgehenden Gefahren für Erkrante innerhalb eines bestimmten Systems, wie Blase und Ge-

Jubel um Jolanthe, das Schwein

Zum 60. Geburtstag August Hinrichs / Von Walther Schwertfeger

Es war im Januar 1934, als Richard Handwer, der Direktor einer Wanderbühne, die während der Spielzeit durch die Kleinstädte Thüringens gezogen war, mit seiner Truppe nach Berlin kam und das kleine Theater Unter den Linden mietete. Er dachte kein Schauspiel mit dem Wagnerschen eines obenbürglichen Volksdichters zu eröffnen, das in den drei Jahren, die seit seiner Erbauung vergangen waren, im ganzen Reich und in vielen Dialekten mit Erfolg gegeben worden war. Da hatte man in der Notzeit der deutschen Landwirte einen Bauern rückwärtsgerichtet, einen wegen ein Schwein geführte. Die Verleugung im Ort wurde durch die Wagnersche labortiert; es mußte in einem Nachbarort verkauft werden. Soweit war das Fall von vielen damals. Nun aber rotteten sich die Bauern, als sie den Käufer ansahen, gemacht hatten, nichtig unter Sturmclan der Strohflöden zusammen und hielten „ih“ Schwein wieder. Juchend sah die Sade recht bedenklich aus: Aufrühr, Landfriedensbruch und ähnliche Paragrafen. Man hätte ein solches Anlagengema aus dem Wagnerschen machen können. Unter dem Pfeiffert August Hinrichs lodernde sich der Arm um das Wortkriter Jolanthe auf eine Komödie.

Schon einmal hatte ein Theaterleiter mit dieser „Stenogrammredaktion“ in der Reichshauptstadt „sein Glück versucht. Aber Jolanthe hatte keine Erfolgsgeschichte zu bewiesen. Nachdem sie im letzten Akt als kumpfriger Wirt „aufgetreten“ war, blieb sie tot. Eine zweite Aufführung kam nicht mehr zustande. Direktor Handwer ließ sich durch den Mißerfolg seines Vorgängers nicht abbringen; er hatte ein

Ausführungsbestimmungen zum Wehrleistungsgesetz

Inanspruchnahme von Kraftfahrzeugen

Besondere Entschädigung für außergewöhnliche Abnutzung

Unter der Aufsicht der im Herbst er-
zogenen Uebergangsregelung hat der
Reichsinnenminister im Einvernehmen mit
dem Oberkommando der Wehrmacht und den
beteiligten Ministern mit Wirkung ab
1. April Ausführungsbestimmungen für die
Inanspruchnahme von Kraftfahrzeugen durch
Bediensteten der Wehrmacht und außer-
halb der Wehrmacht auf Grund des Wehr-
leistungsgesetzes und für die Derangierung
von Kraftfahrzeugen auf Grund der Wehrdienst-
verordnung erlassen. Bei der Inanspruch-
nahme eines Kraftfahrzeuges zur Verfassung
auf Grund des § 15 des Wehrleistungsgesetzes
geht das Kraftfahrzeug in das Eigentum
der Behörde über, bei Inanspruch-
nahme zur Benutzung nicht. Wenn nicht aus-
drücklich die Uebernahme zur Verfügung ver-
langt wird, liegt nur eine Inanspruchnahme
zur Benutzung vor, wenn auch der Herr des
Fahrzeuges vorübergehend abgeholt wird.
Sobald nicht die Behörde eine eigene Forder-
stellung, muß ein Fahrer, in der Regel der
ständige Fahrer des Kraftfahrzeuges, ein-
berufen oder herangezogen werden. Ein
Fahrer in Wehrdienstverpflichtung oder kommt er
in Wehrdienstverpflichtung genommen werden,
so wird er auf Grund des Wehrleistungsgesetzes
einberufen.

Die Inanspruchnahme beginnt mit der
Melbung des Kraftfahrzeuges am Wehrort
und endet mit der Entlassung. Für den
Ausfall während der Benutzung ge-
währt. Diese Vergütung wird nicht ge-
zahlt, wenn ein Kraftfahrzeug bei der Mel-
bung infolge grobachteligen Verschuldens
des Leistungspflichtigen wegen Betriebs-
oder Verkehrsunfähigkeit zurückerhalten
werden muß. Für die Inanspruchnahme
von Kraftfahrzeugen zur Benutzung werden
Vergütungsätze bezahlt, die aus Tages-
sätzen und Kilometergeldern bestehen. Sie
entsprechen ungefähr den bisherigen vor-
schätzlichen Sätzen: Für Kraftwagen 4 bis
8 RM, mit Fahrer 16 bis 18 RM, für Per-
sonenkraftwagen 10 bis 12 RM, mit Fahrer
20 bis 21 RM, für Kraftwagen 14 bis
16 RM, mit Fahrer 25 bis 29 RM. In
diesen Sätzen tritt das Kilometergeld.
Bei Inanspruchnahme für Bediensteten
außerhalb der Wehrmacht sind die Sätze
etwas geringer. Mit den Sätzen sind alle
festen Kosten, ein angemessener Ausgleich
für entgangenen Gewinn und ein Zuschlag
für die Abnutzung infolge Eigenart der Be-
nutzung durch die Wehrmacht abgezogen.
Wenn die Behörde normale abgenutzte
Verkehrsmittel ergänzen oder erneuern mußte,
kann die Vergütung entsprechend gekürzt
werden. Für Verluste, Beschädigungen und
außergewöhnliche Abnutzung werden ange-
messene Entschädigungen gewährt, wenn die
Entschädigungssumme bis zu 10 Prozent der
insgesamt zu zahlenden Vergütung über-
steigt. Wenn bei Inanspruchnahme von
Kraftfahrzeugen durch Wehrmachtssoldaten
der Fahrer auf Grund des Wehrleistungsgesetzes
einberufen werden, sind die Soldaten. Sie er-
halten für diese Zeit die Gehaltsanteile auf
Grund der Bestimmungen für Uebernahmen
von Wehrpflichtigen des Wehrleistungsgesetzes

hendes und Familienunterstützung. Bei
Heranziehung auf Grund der Wehrdienstver-
ordnung erhalten die Fahrer tarifmäßigen
Lohn und ein Abwechsellöhngeld, das geschätzt
ist und für 24 Stunden 6 RM beträgt. Bei Inanspruchnahme zur Ausführung von
Befehlen werden die Fahrer im
Dienst ihres bisherigen Arbeitgebers. Ihr
Lohn ist in den Vergütungssätzen enthalten.
Für die Beschäftigung eines Wehrführers ist
außerdem ein Betrag von 9 RM täglich zu
zahlen. Bei einer längeren als einer
durchschnittlichen Arbeitszeit von neun
Stunden werden Ueberstunden bezahlt.

Ernte-Nothilfe der Wehrmacht

Das Oberkommando der Wehrmacht hat
Richtlinien für die Ernte-Nothilfe 1939 er-
lassen. Der Zweck der Ernte-Nothilfe ist es,
weiter verschärft hat, muß die Wehrmacht auch
in diesem Jahr bei der Frühjahrsabteilung
und der Fliegerarbeiten sowie beim Herin-
bringen der Ernte Hilfe leisten.

Grundsätzlich wird die Wehrmacht aber
erst eingesetzt, wenn alle anderen Wirtschaftsmittel,
insbesondere auch die Kräfte des
Reichsarbeitsdienstes, nicht ausreichen. An-
gehörige der Landwirtschaft sollen zur kurz-
fristigen Ausbildung möglichst nur in den
Monaten November bis März einberufen
werden. Im allgemeinen werden nur Sol-
daten im zweiten Dienstjahr zur Ernte-
hilfe eingesetzt. In dringenden Fällen kann
hierzu abgewichen werden. Die Ernte-
hilfe wird gewährt durch Einzelübernahme
mit vollen Gehältern in den eierischen
Betrieb oder in den eigenen Betrieb, durch
Kommandierung einzelner Soldaten oder
auch geschlossener Trupps, durch Ein-
stellung von Pferden mit Fliegern in
erster Linie zur Frühjahrsabteilung und
dann zur Fliegerabteilung und zur
zum Transport von Mannschaften. Im all-
gemeinen sollen Urlaub oder Komman-
dierungen nicht wesentlich länger als vierzehn
Tage dauern. Bei längerem Bedarf wird ein
Anstandslos der Soldaten vorgezogen. Die an-
tragsstellenden Bauern, Landwirte und Ge-
meinden müssen die Reisekosten der komman-
dierten Soldaten, aber nur einmal, erhalten,
ferner freie Unterkunft und Verpflegung ge-
währen und für jeden Soldaten eine tägliche
Verpflegung zahlen, die dem Tarif für
für einen ledigen landwirtschaftlichen Frei-
arbeiter von über 20 Jahren zusätzlich
15 Pfennige für die üblichen Sozialbeiträge
entspricht. Die kommandierten Soldaten
werden nach den Bestimmungen der Reise-
verordnung abgeholt und erhalten außer-
dem je Kommando für erprobte Ver-
pflegung einen Sonderzuschuß von 90 Pen-
nigen in bar. Die Anträge der Bauern und
Landwirte auf Ernte-Nothilfe müssen für jeden
Betrieb gesondert gestellt werden. Die Wehr-
freikommandos regeln den gesamten Ein-
satz innerhalb ihrer Bereiche für alle Wehrmacht-
teile.

Die Landjahr-Koffer sind gepackt

Am 18. April geht's los!

Am Dienstag, dem 18. April, beginnt das
neue Landjahr. Es dauert bis zum 11. De-
zember. Auch diesmal findet am Tage vor
der Abreise eine Abschiedsfeier statt. Sie ist
für Montag, den 17. April, 20 Uhr, in der
Halle der Salamtühle vorgesehen. Daran
nehmen ins Landjahr gehende Frauen und
Mädchen mit ihren Eltern teil. Gäste sind
auch eingeladen. Erzieher, die die Kinder ab-
holen, werden dabei nochmals über das

Zum 50. Geburtstag des Führers

Zum Geburtstag des Führers gibt die
Deutsche Reichspost nebenstehende 12-Rpf.-
Sondermarke, „Der Führer in seiner Ge-
burtsstadt Braunau“, Entwurf von Pro-
fessor Richard Klein, nach einem Lichtbild
von Professor Heinrich Hoffmann, heraus.
Der Zuschlag von 38 Rpf. fließt dem
Kulturfonds des Führers zu. Außerdem
gibt die Deutsche Reichspost 6-Rpf.-Son-
derpostkarten mit der Führermarke (Aus-
gabe 1938, 19 Rpf. Kulturfondszuschlag)
und mit fünf verschiedenen Bildern vom
Führer nach Aufnahmen von Professor
Heinrich Hoffmann heraus, die sich be-
sonders als Glückwunschkarten an den
Führer eignen. Sondermarke und Son-
derpostkarten werden ab 13. April bei allen
Postämtern usw. in Großdeutschland ab-
gegeben. (Presse-Hoffmann, M.)



Wesen und die Aufgaben des Landjahres
sprechen und werden auch mit den Eltern
der Landjahrteilnehmer Fühlung nehmen.
Da Halle Transportsammelstelle für die
Gruppen der benachbarten Kreise ist, wird
am 18. April ein Sonderzug auf dem Haupt-
bahnhof bereitgehalten. Untere holländischen
Tuggen werden auch diesmal wieder im
Lager zu Rheinbreitbach, die Mädels im
Landjahrlager Schloss Kurlenberg bei Kan-
ten a. Rhein (Kreis Moers) untergebracht.
Der Landjahrteilnehmer macht darauf
aufmerksam, daß alle Teilnehmer pünktlich
10 Minuten vor 7 Uhr am Rudolf-Jordan-
Platz anzureiten haben. Die Abfahrt des
Sonderzuges liegt so günstig, daß alle Rei-
sende bis zum Abend erreicht werden. Jeder
einzelne muß seine vorgeschriebene Aus-
rüstung sorgfältig prüfen, damit sich bei den
angelegten Anrufungen in den
Schulen keinerlei Mängel herausstellen.

Für 50jährige Sängertreue

Für 50jährige aktive Sängertätigkeit er-
zielten nachstehende Sänger vom Deutschen
Sängerbund den Ehrenbrief verliehen: Paul
Heinemann und Adolf Franke von der
Hollischen Liedertafel 1834, Paul Burghardt
und Franz Reichert vom Lehrergesangverein
Halle, Otto Jensch und Adolf Vösch vom
Männergesangverein 1887 Diemitz und Rein-
hold Gieseitz vom Männergesangverein
„Broschur“, Dömitz.
Die Goldene Gau-Ehrenmedaille des Gau-
es Sachsen-Anhalt erhielten für 40jährige aktive
Sängertätigkeit Friedrich Brömme und Max
Rütche vom Gesangverein der Fleischer und
Kleidermeister Halle, Paul Deinemann,
Adolf Franke und Alfred Ehlert von der
Hollischen Liedertafel von 1834, Otto Jensch
und Adolf Vösch vom Männergesangverein
1887 Diemitz.

Ehrengeschenke bei Ehejubiläum

Anträge auf Bewilligung des staatlichen
Ehrengeschenkens aus Anlaß von Ehejubi-
läen (goldenen, diamantenen und eisernen)
find rechtzeitig — d. h. spätestens 4 Wochen
vor der Feier — bei den zuständigen Postre-
zevierern unter Vorlage einer vollen stan-
densmäßigen Geschichtskundurkunde zu
stellen.

Die beruhigende Gewißheit,
eine stets gleichbleibende gute Qualität zu
erhalten, bietet jede JUNO.
Im Festhalten an einer über vierzig-
jährigen Tradition garantiert Juno eine
vorbildliche Beständigkeit ihrer Mischung
und ihrer charakteristischen, ungewöhnlich
reinen Geschmacksbildung.

Juno — ein Begriff für hohe Qualität!

Die Unfälle zeigen nicht ab

Am Dienstag gegen 8.20 Uhr brach eine Mädelwagen... Die Unfälle zeigen nicht ab... Am Dienstag gegen 8.20 Uhr brach eine Mädelwagen...

(Gewehrbrüche) auf die Gehbahn... Wer kennt die Täter? In der Nacht zum 10. April ist in der Gartenanlage des Kleingartenvereins...

Wieder Kindhanddiebstahl... Der einigen Wochen wurde aus einer Schrebergartenanlage bei Gröblich ein Mutterkuchen...

Mantel diebstahl... Der in der hiesigen Soufflerstraße wohnende 37jährige Wilhelm P. wurde vorläufig festgenommen... Mordverdacht... Der Studienassessor Dr. C. Schulz zur Weich ist mit Wirkung vom 1. April zum Studienrat an der Hochschule für Jungen...

Ausstellung „Fremdenverkehr“... Der Verkehrsverein in Halle veranstaltet vom 14. bis 18. April im Hotel Turm eine Ausstellung „Fremdenverkehr“...

Bienenjuch für „Belegstelle Wachmeister“... Zum Schutz der Bienen im Bereich der Belegstelle „Wachmeister“ hat eine Anordnung des Regierungspräsidenten in Wehrhagen... Sämereien bei Max Krug, Markt 16... Die Sämereien bei Max Krug, Markt 16...

Wehrdienst der deutschen Staatsangehörigen im Ausland... Im Frühjahr 1939 werden durch die deutschen Konsularbehörden die wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen mit dem Ausland in Zusammenhang stehenden...

Das Stadthierarch am Geburtstag des Führers... Zum Geburtstag des Führers bringt das Stadthierarch als Festvorstellung...



Ein Mädels setzt sich durch

Ein filmischer Roman von Manfred Scholz

(15. Fortsetzung.) Trogen ist eigentlich leicht fertig, hat nur noch am Nachmittag seine letzte Szene mit Noemmede... Aufnahme gemacht in meiner Wäbe, bittet Vore... In dem Augenblick kommt Gerda in die Küche geschossen... Vore geht den schmalen Weg entlang, in ihrem Haar verflucht sich der Wind...

glückliche Mädchen, das sicher Liebesstummer hat... Die Bäuerin - zum Schwagen aufgeleitet - erzählt Christel, wie sie vorhin in die Küche gekommen sei... Kein Zweifel, das waren Vore und Helmut...

Während dieser Zeit drehen die Kameraleute die Beerdigung des alten Mollenborn... In dem Zimmer, in dem der alte Mollenborn unter der Erde, liegt triumphiert wieder das Leben... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche...

Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche...

Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche...

Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche...

Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche... Die Hände decken ein weißes Kissen auf der Tischfläche...

list ja eine ganz fremde Frau in dem Zimmer... „Ach nee, so fast!“ sagt Maria... „Ich war schon fast eine halben Stunde“, sagt Christel...

„Ja, das möchte Maria auch nicht...“ „Es ist gut“, sagt Christel... „Ach, Maria bleibt abend im Türschloß stehen...“

„Ja, ja“, sagt Vore... „Was haben Sie denn, Karl?“ „Ach, meint der naiv...“

„Ach nichts“, antwortet Vore... „Sie geht über die Wirtshausbühne...“

„Sie geht über die Wirtshausbühne...“ „Sie geht über die Wirtshausbühne...“

„Sie geht über die Wirtshausbühne...“ „Sie geht über die Wirtshausbühne...“

Kopfüber in die grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern am Amazonas

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. — Aufnahmen Dr. F. Bayer und Dr. F. Eichhorn

Schlangenüberfall am Rio vale me deus

(12. Fortsetzung.)

Kulturfilme zu drehen . . . war, als wir 1929/30 drüben am alten Amazonas waren, noch herrlich. Da sah man Blattschneiderameisen und fand sie interessant genug, aufzunehmen. Da sah man Skatibris und war der Überzeugung, daß die Vögelchen mit dem poetischen Namen „Blumenflüßer“ auch in Europa ihr dortbares Publikum finden würden. Da sah man vieles, vieles, sollte es später nebeneinander und hielt es für durch das schöne Wort: „Filmpredation“ . . . Die Zuständezeit wandelte diese Art der trockenen filmischen Reportage in den Kulturfilm in der Art von „Batos Brennfahrt“ oder „Die Insel der Dämonen“ und „Der Kopflager von Borneo“ um.

Im Oktober 1935 fuhren wir wieder nach Brasilien mit dem brennenden Wunsch, die Erfahrungen unserer damaligen Zeit voll auszunutzen. Wir hatten natürlich nach unserer Meinung und nachdrücklich nicht nach der der Filmverleiher — ein gutes Manuskript in der Tasche, das uns im Rahmen einer spannenden Handlung die Möglichkeit gab, all die Wunder, die der Amazonaswald immer wieder neu gibt, filmisch zu erfassen.

Zunächst war der rote Faden in unserem Manuskript: Die Jagd nach einer seltenen Orchidee, deren Saft den Fieber beubt. Als uns aber das Büchlein der Saville Weston mit seinen wunderbaren Zeichnungen von tropischen Insekten in die Hände fiel, ließen wir die Idee mit der Orchidee fallen. In diesem Büchlein, das aus dem 18. Jahrhundert stammt, war unter dem Namen „Ratenträger“ ein Insekt ver-

zählt und er war mit der Einschränkung einverstanden, daß wir das Tier selbst fangen müßten, weil es giftig sei. Inzwischen waren aber schon wieder drei Wochen vergangen. Der Ratenträger ist ein Nachtier, das sich bei Tage ausruht. Es läßt sich also am Tage leicht fangen, weil es nur bei größter Verärgerung aufsteht“, sagte Schastano, unser Wirt in der Palmfröhenhütte.

Es ist nun nicht angenehm, in der Gluthitze des Amazonaswaldes, der wie ein Treibhaus zu dampfen scheint, dauernd das Geinige der Moskios in den Ohren, leben Maruba-Bäume abzuschneiden. Viele Male zogen wir auch nachts los, um vielleicht dem Vieh — allmählich hatten wir auf das Tier eine gelinde Wut, daher die Entgeißelung in der Bezeichnung — auf die Spur zu kommen. Es war für uns ein Glück, daß die Giftschlangen im brasilianischen Urwald nicht so zahlreich sind, wie manche Schriftsteller behaupten, denn dadurch wurde unsere Vagantität nicht so sehr behindert. Der Sichert halber hatte immer eines von uns das Schlangenzentrum aus Bantantan bei sich. Trotzdem war es eine nervenaufreibende Zeit — denn der nächtliche Urwald, den das Licht der Lampe in phantastisch-unwirkliche Flächen und Schatten aufleitet, überstreift sich noch in feiner Schwärze. Er ist noch eindringlicher als am Tage, wo er durch das Blätter- und Pflanzengeirr in unendlich viele Details zerfällt.

Dann fanden wir zwei auf einmal, bequemer denn je . . . Isoulagen vom Bienen aus. Wir fuhren auf den bleiernen Wälfen eines Itorobos durch den schmalen Streifen, den das grüne Urwaldmauer freiläßt. Es waren



Auf der schwankenden Luftwurzel gleite ich aus und falle zu Boden . . . Aulin: Dr. Bayer - Dr. F. u. E. Eichhorn - Wegesch

glete lautlos, von der schnurrenden Kamera beangepöckelt, mit dem Schmetterlingsnetz beunruhigt auf die jumpfuge Uferbrante, fischliche mich durch die Luftwurzeln und über den quieschenden Baum, der mich umarmt, denn ich sehe noch, daß mehrere Schlangen auf mich aufziehen . . .

Meine rechte Hand hält den Schlangenhals fest umklammert, denn ich wüßte, daß der Druck meiner Hand die starken Muskeln der Schlange nicht zu vollen Kraft entfalten lassen. Aber auch meine Kräfte ließen nach, abgetäupelt liege ich gefangen auf der Erde. . . Ganz entfernt höre ich noch durch das Dröhnen und Brausen in meinen Ohren, wie mein Bruder durch das Dächtig brüllt: „Am Gottes willen, anschnellen. . .“

„Ich schlage mit dem Netz zu . . . eins von den beiden Insekten sehe ich seitlich wegfliegen, aber das andere habe ich.“

„Da höre ich plötzlich rechts von mir einen Ton — esstalt läuft es mir trotz der Hitze über den Rücken, das Herz geht aus, denn ich weiß: so zischen die Schlangen.“

„Ich reiße den Kopf herum, ein weiter, zischender Rachen kommt auf mich zu, schlägt mit aller Wucht gegen meine Schläfe, bekommt dort nichts zu fassen und stößt kurz zurück.“

„Ich reiße den Kopf herum, ein weiter, zischender Rachen kommt auf mich zu . . . er schlägt mit aller Wucht gegen meine Schläfe, bekommt dort nichts zu fassen und stößt kurz zurück.“

über meinem Hals und meiner Brust zusammen . . . ich gleite auf der schwankenden Luftwurzel aus und falle zu Boden . . . aufstehend gerade neben das Schlangennetz, denn ich sehe noch, daß mehrere Schlangen auf mich aufziehen . . .

„Meine rechte Hand hält den Schlangenhals fest umklammert, denn ich wüßte, daß der Druck meiner Hand die starken Muskeln der Schlange nicht zu vollen Kraft entfalten lassen. Aber auch meine Kräfte ließen nach, abgetäupelt liege ich gefangen auf der Erde. . . Ganz entfernt höre ich noch durch das Dröhnen und Brausen in meinen Ohren, wie mein Bruder durch das Dächtig brüllt: „Am Gottes willen, anschnellen. . .“

„Ich schlage mit dem Netz zu . . . eins von den beiden Insekten sehe ich seitlich wegfliegen, aber das andere habe ich.“

„Da höre ich plötzlich rechts von mir einen Ton — esstalt läuft es mir trotz der Hitze über den Rücken, das Herz geht aus, denn ich weiß: so zischen die Schlangen.“

„Ich reiße den Kopf herum, ein weiter, zischender Rachen kommt auf mich zu, schlägt mit aller Wucht gegen meine Schläfe, bekommt dort nichts zu fassen und stößt kurz zurück.“



Da höre ich plötzlich rechts von mir einen Ton . . . esstalt läuft es mir trotz der Hitze über den Rücken, das Herz setzt aus, denn ich weiß: so zischen die Schlangen . . .

zeichnet, das im tropischen Südamerika vorkommen sollte und sehr selten ist. So wurde aus der seltenen Orchidee mit dem betäubenden Saft der Ratenträger, der als Fobolblausp.

Als wir in Brasilien waren, erklärte uns Dr. Hagemann, der Direktor der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Geologischen Museums in Para — er hätte in den zwanzig Jahren seines Aufenthaltes nur einmal den Ratenträger, die Jacarantimboia, wie sie written heißt, erwischt. Das sei wohl darauf zurückzuführen, daß die Eingeborenen aus Angst vor diesem Insekt das Tier nicht fangen, weil sie glauben, es habe den „bösen Blick“, außerdem würde eine Wunde von dem Stachel des Ratenträgers unbedingt den Tod herbeiführen. In Wirklichkeit ist dieser Stachel ein harmloses Infrument zum Aufspannen der Baumrinne.

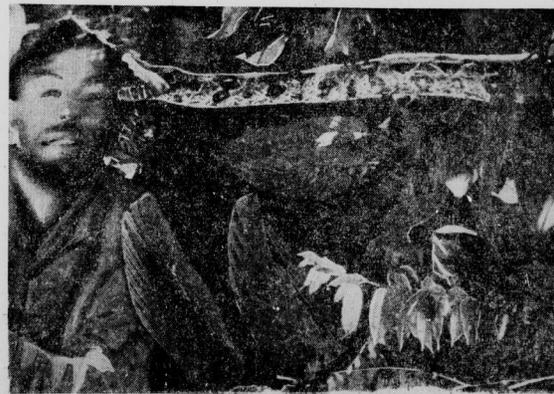
Dr. Hagemann gab uns den Rat, auf unseren Reisen ins Innere des Landes nach Maruba-Bäumen zu suchen, da auf diesen das Insekt tatsächlich lebt. Zehn Monate waren schon vergangen. Auf all unseren Reisen ins „Interior“, die uns bis hinauf nach Französisch-Guyenne und zu den Indiern am Bara und Kingu führten, hatten wir kein Glück. Nirgendwo war vom Ratenträger auch nur eine Spur zu finden und von den Eingeborenen erhielten wir immer anscheinend Antworten, es gäbe keine Maruba-Bäume, oder es wäre jetzt nicht die Zeit . . . Viele kannten das seltene Insekt überhaupt nicht.

Da form uns ein Gummisammler, der seine Hütte an einem der Seitenarme des Rio negro aufgeschlagen hatte, zu Hilfe. In Manaos hatten wir diesen antige kennengelernt. In einer Aneipe erzählte er uns, daß er in der Nähe seiner Hütte Maruba-Bäume habe und in bestimmten Worten möchte er uns klar, daß wir die Jacarantimboia, für die er wieder einen anderen Namen hatte, bestimmt dort finden würden. Wir verpackten ihm für seine Hilfe eine Stange

viele Maruba-Bäume darunter, die wir eifrig mit dem Fernglas absuchten. Entrecht sticht die Sonne herunter. Lautlos gleiten wir durch die lallende Hitze. „Da — da . . .“ zeigt Schastano — „sagen zwei Tac.“

„Wein, der Name ist viel zu lang und zu schwer für die Aufregung. Mein Bruder hat schon das Kanonrohr von Telesbiettio in die Kamera eingeklebt, scharf eingestellt und dreht. „Phantastisch“ flüstert er, „sie fassen wir auf meiner Handfläche, wie zwei junge Krotobils blinseln sie sich an.“

„Vom Filmboot bis zu unserer Beute beträgt die Entfernung 60 Meter. Aber was ist das für eine moderne Kamera? Ich



Ich reiße den Kopf herum, ein weiter, zischender Rachen kommt auf mich zu . . . er schlägt mit aller Wucht gegen meine Schläfe, bekommt dort nichts zu fassen und stößt kurz zurück

Was so alles in der Welt passiert . . .

Nix dattisch!

Von Peter Hofegger wird folgendes Geschichtchen erzählt, das sich in den neunziger Jahren zugezogen haben soll.

Eines Tages entschließt sich der 50jährige, seine geliebte Eitermarie zu verlassen und dem Böhmerland einen Besuch abzustatten. Er fährt von Graz nach Wien, steigt dort in die „Franz-Joseph-Bahn“ ein, fährt durch den Waldviertel und von dort mitten hinein ins Böhmerland. In Prag hält der Zug einige Minuten. Hofegger hat Koffeerdurst und mißt einen betrachten Kellner herbei, der zuppelt den Zug entlang auf und ab läuft. Der Kellner schaut mit unschuldigem Augenaufschlag auf Hofegger empor:

„Nix dattisch.“

Hofegger verflucht sich nun mit der Zehendrache zu verständigen.

Der Kellner hebt ihn beäuernd an und behauptet fortindig: „Nix dattisch, Nix dattisch!“

Nun wird dem gutmütigen Dichter die Sache zu dumm. Er wendet sich an den Schaffner, worauf dieser den Wunsch Hofeggers nach einer Tasse Kaffee ver-



legers nach einer Tasse Kaffee ver-

bedelmäßig. Sehr höflich reicht daraufhin der Kellner den besetzten Trank.

Peter Hofegger schlürft seinen Kaffee mit der größten Wohlgefühl und Ruhe, als sähe er dabei in seiner feierlichen Arbeitsstube. Jetzt tönt das Wehrtsignal durch die Halle, die letzten Türen klappen zu.

Peter Hofegger kimmert sich nicht darum. Gelehrerlich widmet er sich dem Genuß des Kaffees.

Der Kellner beginnt nervös zu werden. Der Dichter lächelt leutlich aus dem Fenster.

Der Kellner beginnt fischische Worte zu schreiben.

Hofegger blinzelt höchst erstaunt auf ihn.

Der Zug fährt an. Die Pfandschwänge des Kellners wirbeln neben den Zug her. Er fuchtelt mit den Händen herum und kann plötzlich Deutsch.

„Ob'n S me den Geschir z'rud und dring Kraiten!“

Hofegger lehnt sich ans Fenster, winkt dem Kellner freundlich zu und schüttelt bedauernd seinen feinen Kopf: „Nix dattisch, nix dattisch!“

Unterhaltungsbeilage

Berlins neues Baumwunder

Morgen Eröffnung des S-Bahnhofs „Potsdamer Platz“
Eigenbericht der Berliner Schriftleitung.

Morgen wird in Berlin der neue Untergrundbahnhof „Potsdamer Platz“ der U-Bahn- und S-Bahn dem Verkehr übergeben. Er ist der größte und modernste unterirdische Bahnhof der Welt.

Jeder Besucher Berlins kennt den Potsdamer Platz als einen der wichtigsten Verkehrsstraßenkreuzpunkte der Reichshauptstadt. 25 Straßenbahn- und 6 Autobuslinien überqueren ihn in der Richtung der sechs ihn kreuzenden Straßen. Der Strom des Wagens- und Fußgängerverkehrs reißt Platz und Tag nicht ab. Man sieht hier in hundert Meter unterirdischen Bahnhöfen unter der Oberfläche des Platzes. Ueber uns das Donnern des Verkehrs, das Klattern der Elektrifizier, das ganze Leben und Värmen eines Weltmetropoles. Aber wir merken hier unten nichts davon. Wir sind ganz abgelenkt von dem Gemülligen und Ueberwältigenden, das hier unten entzündet ist, von dem unterirdischen Baumwunder, dem größten, modernsten und zweifelslos auch schönsten unterirdischen Bahnhof der Welt.

Wir stehen auf einem 120 Meter langen Bahnhofs. Die Ganggänge des weitläufigen Raumes sind in 6 Längs- und 4 Querstraßen gegliedert und bilden im Inneren ein vollkommen ausgeglichenes Gängennetz. Die Stahlböden der Gleisbahnen rechts und links von uns kommen von weit her. Im Norden der Stadt, nur wenige Minuten vom Potsdamer Platz, befinden sie sich unter der Erde, und etwa 1500 Meter von hier gehen sie wieder ans Tageslicht, die nördlichen Vorortstraßen der Reichsbahn mit denen des Südbahns und Südbahns unmittelbar verbindend. Jenseits der kostbaren unterirdischen Bahnhofs liegen Signalanlagen und Weichen und Intellektuelle und all die vielen anderen Einrichtungen, die zu jedem Bahnhof gehören.

Ueber uns aber liegt — zwischen Gleisbahn und Straßenoberfläche — das zweite Etagewerk dieses Meisterwerkes deutscher Ingenieurskunst. Wir benutzen eine der acht elektrischen Rolltreppen und gelangen in eine riesige 50 x 70 Meter große Halle, eine unterirdische „Empore“ von 1 1/2 Meter (1) Höhe. Hier sind die Fahrkartenabgaben und Ausgangskontrollen. Zahlreiche Leuchtstrahler weisen dem Fahrgast den Weg. Die sinnvolle Aufstellung des Raumes macht das Zutreffende leicht. Nicht weniger als neun Ausgänge führen hinaus, einer führt zum S-Bahnhof Potsdamer Platz, der Stadtbahn-Untergrundbahn. Nebenbei ermöglicht die unterirdische Halle allen Fußgängern, den Potsdamer und Leipziger Platz unterirdisch zu überqueren, ohne im Verkehr einer Fahrkarte zu sein. Das ist bei dem harten Oberflächenverkehr von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

An meisten kommt man darüber, daß dies alles geschaffen werden konnte, ohne daß der Oberflächenverkehr eine nennenswerte Beeinträchtigung erfuhr. Mehr noch: Auch der Verkehr der städtischen Untergrundbahn, die hier die unterirdische S-Bahn (die zur Reichsbahn gehört) kreuzt, wurde auf seinen einzigen Tag unterbrochen. Man hat den Tunnelbau der städtischen U-Bahn abgelenkt, abgeleitet und unterfahren, während alle paar Minuten deren Züge durch ihren Tunnel hindurchbrauten. Dabei geht normal am Potsdamer Platz in drei Meter Tiefe das Grundwasser. Mit dieser Schwierigkeit fertigzuwerden ist ein, ist eine weitere besondere Leistung. Schließlich noch hat man beim Bau dieses Bahnhofs und seiner Nebenanlagen mehrere vielstöckige Häuser unterfahren müssen.

In der ganzen Fachwelt ist besonders die

Unterfahrung des M.C.M.-Gebäudes, des ehemaligen „Palasthotels“ an der Ecke der Hermann-Göring-Straße berühmt geworden, dessen halbe Seite an der Straßenseite auf tief verankerte Pfeiler aufgetragen werden, das also buchstäblich auf Pfählen gehalten werden mußte, weil ein Teil der Bahnanlagen unter dem 40 Meter hohen Gebäude unterzubringen war. In ähnlicher Weise mußten das „Haus Saterland“ und der „Rückenhof“ abgetragen und neu auf Pfeiler gesetzt werden. Zur Befestigung der Seitenwände der Tunnel wurde in ausgedehntem Maße ein Verfahren angewandt, das den Erdboden zu einem Festkörper macht, das durch das Einbringen von Zementmörtel in das Erdreich erreicht, dessen Verfestigung durch nachfolgende Salzlösungen angefaßt wird, so daß sich der Sand zu einer festen Masse verfestigt. Er erstreckt sich auf diese Weise die Befestigung von Mauern und Gebäuden und verleiht die Standfestigkeit benachbarter Gebäude. Allerdings kostet die Befestigung eines Quadratmeters Sandbodens zwischen 70 und 140 RM.

Das überhaupt bei den schwierigen und umständlichen Bauarbeiten und bei den häufigen besonderen Vorichtsmaßnahmen die Tunnelführung durch das Zentrum Berlins hindurch besonders schwierig war, ist nicht zu verwundern. Die Kosten für die gesamte unterirdische und städtische S-Bahnstrecke betragen einschließlich der Fahrzeugbeschaffung ungefähr 173 Millionen RM. Sie verteilen sich auf folgende Hauptposten: Tunnelbauten und Tiefbauten 71,7 Millionen RM, allgemeine Untertufen und Verordnungen 15,3 Millionen, Stromverteilungsanlagen 15 Millionen, Grundbesitz und Entschädigungen sowie Hochbauten und Bahnhofsneubauten je 11,6 Millionen, Fahrzeugbeschaffung 10,1 Millionen, Leitungsanlagen 5,7 Millionen, Vermessungs- und Sicherungsanlagen 3,3 Millionen, Scherben 4,8 und Frachten 2,7 Millionen RM. Die Tunnelbauten haben also fast die Hälfte der Gesamtkosten erfordert. Die allgemeinen Kosten lassen u. a. den Anteil der städtischen U-Bahn erkennen, die das gesamte Bauwerk erfordert. Alles in allem kommt der Kilometer Strecke der unterirdischen S-Bahn auf etwa 34 Millionen RM zu stehen.

Dreieinhalb Jahre lang war der Potsdamer Platz eine riesige Baustelle. Bis zu 1000 Handwerker und Arbeiter waren ständig auf ihr beschäftigt. Jetzt sind die Bauelemente und Bretterbauten an der Oberfläche am größten Teil wieder verschwunden; der Platz nimmt allmählich wieder sein normales Aussehen an. Binnen kurzer Zeit wird man an der Oberfläche nur noch die neuem angelegten Eingänge mit dem S-Bahnhof der Reichsbahn wahrnehmen und könnte fast meinen, es sei weiter hier nichts geblieben. Unter der Erde aber werden ununterbrochen alle zwei bis fünf Jahre einmal die Anlagen der Verlängerung zum Anhalter Bahnhof und darüber hinaus dieser wichtige Abschnitt der unterirdischen Schnellbahnbauten in Berlin vollendet sein. Schon jetzt ist durch die unmittelbare Verbindung des Potsdamer Bahnhofs mit der Stadtbahn (Bahnhof Friedrichstraße) und dem Stettiner Bahnhof für Tante und aber Laufende Berliner der tägliche Berufsweg wesentlich abgekürzt und für die Durchreisenden eine ideale Verbindung geschaffen. Mit beständigem Eifer dürfen Reichsbahn, Ingenieur und Arbeiter auf das alljährlich vollendete Werk schauen, das nicht nur dem Vater, sondern schließlich auch dem Nachmann Deutschland unabdingbar und nicht zuletzt auch ein überzeugender Beweis für die Leistungskraft des nationalsozialistischen Deutschlands ist.

Neue Jacken- Kleider

und Blusen

Diesem flotten Jackenkleid sieht man den kleinen Preis nicht an! Der Stoff bewährt, einfarbiges Bouclé, verschied. Modifarben. Die Form: sportlich, aufgesetzte Taschen, Rundgürt, seitliche Rückenfalten. Das Jackett ist ganz gefüttert. RM 28 50

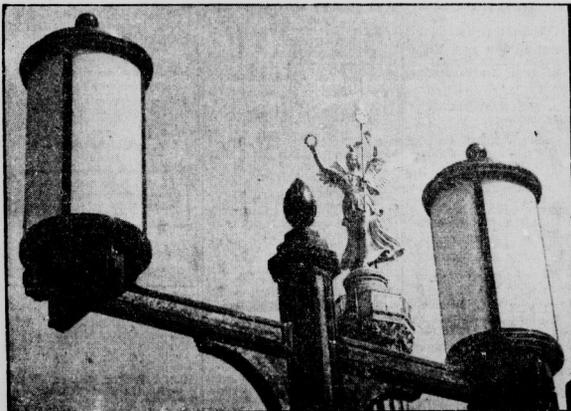
Das ist ein hochparies Jackenkleid in Phantasieform aus einfarb. gutem Noppen-Bouclé! Beachten Sie die hübsche Stepperei an der Brust, den flotten Rundgürt, den etwas blusigen Rücken u. den kunstseid. 45 00 Schal. In verschiedenen Farben.

Dieses Smoking-Jackenkleid aus gutem Herrenstoff wirkt besonders elegant und vornehm. Es sitzt tadellos und ist sorgfältig gearbeitet und ganz gefüttert. In 49 00 hell- und mittelgrauen Tönen. RM



Praktische Bluse aus waschbarem, kunstseid. leinenartigem Gewebe. Bubikragen, markierte Brusttaschen, große Zierknöpfe, hübsch gesteppt, in modernen Farben. 6 90

Elegante Stickerei. Bluse die man jetzt bevorzugt trägt. Aparte Westenform mit Kragen und Revers, halb Keulenausschnitt, Tasche mit Zierstich, in hellen Farben. RM 7 90



Berlin schmückt sich zum Geburtstag des Führers

Weltbild (M.)

KARSTADT

Holzwirtschaft im Vierjahresplan
Eine Arbeitsgestaltung in Halle
Die Betriebsführer, Odbmänner, Verwaltungsmitarbeiter und Arbeitsschutzmeister aller holzverarbeitenden Unternehmen des Saale-Bezirks haben sich hier zu einer Versammlung unter der Leitung des Geschäftsführers des Reichsverbandes der Holzindustrie, Dr. E. Schmeider, in Halle zusammen, um der der Geschäftsführer der Reichsvereinigungen Dresden der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, Dr. E. Schmeider, und Geschäftsführer des Reichsverbandes der Holzindustrie, Dr. E. Schmeider, über die Aufgaben der Holzwirtschaft im Vierjahresplan zu beraten. Dr. Schmeider erläuterte dabei die Aufgaben der Holzwirtschaft im Vierjahresplan, die durch den Reichsverband der Holzindustrie, Dr. E. Schmeider, und Geschäftsführer des Reichsverbandes der Holzindustrie, Dr. E. Schmeider, über die Aufgaben der Holzwirtschaft im Vierjahresplan zu beraten. Dr. Schmeider erläuterte dabei die Aufgaben der Holzwirtschaft im Vierjahresplan, die durch den Reichsverband der Holzindustrie, Dr. E. Schmeider, und Geschäftsführer des Reichsverbandes der Holzindustrie, Dr. E. Schmeider, über die Aufgaben der Holzwirtschaft im Vierjahresplan zu beraten.

gerade auf diesem durch eine besondere Materialknappheit gekennzeichneten Gebiet eine dringliche Forderung. Unter diesem Gesichtspunkt behandelte der Redner zum Schluß seiner Ausführungen auch den Zeit-

Schwächere Anlieferungen in Brotgetreide

Milchverbrauch erheblich stärker / Versorgung mit Obst weiter unbefriedigend
Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
Infolge der Beschäftigungsarbeiten gingen die Anlieferungen von Brotgetreide zurück, doch blieben die Unterbringungsleistungen auch für diese geringeren Mengen beschränkt. Anbaugetreide wurde nur noch vereinzelt gekauft. Ebenfalls wurden die Anlieferungen von Futtergerste fetter, und der Bedarf der Veredelungsgebiete konnte nicht restlos gedeckt werden. Futterhafer war ausreichend zu haben. Die Lage auf den Futtermittelmärkten war ausgefallen. Dringen erforderlich ist nach wie vor die Auslieferung von tierischen Eiweißsubstanzen. Auf den Milchmärkten ergaben sich gegenüber der Vorwoche nur beim Feinmilchverbrauch eine nicht unerhebliche Erhöhung von 3 Prozent. Die Versorgung mit Butter erfolgte im Rahmen der geltenden Anordnungen.

stungskampf der Betriebe und den Verfallstadium aller schaffenden Deutschen. Kontingenzfragen hängen im Mittelpunkt eines der Vorträge sich anschließenden Aus-

Von 335 Typen blieben 81

Oberstleutnant Thoenissen über Typenrationalisierung
Der Chefreferent beim Generalstab, Oberstleutnant Thoenissen, macht heute im „Mittelsachsen“ interessante Ausführungen über die Typenrationalisierung. Er weist einleitend darauf hin, daß vom 1. Januar 1930 ab nimmere die Typen des künftigen Programms zur Zulassung zum Verkehr auf öffentlichen Straßen gelangen werden. Er weist gleichzeitig die Einwirkung an Typen in das Programm so geklärt worden, daß in Zukunft jeder Verwendungsmöglichkeit wirtschaftlicher und militärischer Art Rechnung getragen werden kann. Ganz besonders berücksichtigt werden die mannigfachen Wünsche eines erweiterten Exportes. Die Einwirkung bei den Typen der vier Hauptfahrzeugarten beträgt insgesamt über 75 Proz. der bisherigen Typenzahlen. Bei den Personkraftwagen hat sich die Zahl der Typen von 52 auf 30 vermindert, bei den Kraftwagen von 113 auf 19, bei den Krafttraktoren von 150 auf 30, bei den Kleinlastkraftwagen von 20 auf 2. Im Ganzen sind also von 335 Typen nur noch 81 geblieben.

Aduna-Germania Allgemeine Versicherungs-AG. in Berlin. Die AG soll über eine Satzungsänderung beschließen. Danach wird der Gegenstand des Unternehmens durch Erziehung der Versicherungsmasse „Mitteldeutscher“, „Einheits-“ und „Bankgerätee“-Versicherung geändert.

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der ewige Walzer
Operette von Heinrich Strecker
Sonnabend, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Ero der Schelm
Komische Oper von Jacob Golezovic

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis Montag
Brigitte Horney
Du und ich
Echtes unverfälschtes Leben ist in diesem Film Gestalt geworden.
Wir folgen den Ereignissen neugierig und gespannt.
4.00 6.10 8.20 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag ab 2.30 Uhr

Einmalige
Sonder-Spätvorstellung
Morgen Sonnabend
abends 10³⁰ Uhr
Der Schicksalsweg einer Mutter, deren Leben Opfer und Verzicht bedeutet. Ein einzigartiger Film von menschlicher Größe, bei dem die Seele mitschwingt.

Matterschaft
Menschen kommen — Menschen vergehen — aber allem über steht die Matterschaft, Anfang und Ende alles Seins.
Das Leben selbst schrieb diesen Film, der allen Frauen und Mädchen viel zu sagen hat, der aber auch für Männer ein Erlebnis bedeutet.

TROLL
Ab Freitag bis Montag
Peter spielt mit dem Feuer
(Der verkaufte Ehemann)
Ein Lustspiel voller Tolleheiten, in dem die Jugend, die Liebe und nicht zuletzt der Humor triumphieren.
Jugendliche nicht zugelassen
Jugendvorstellung
Sonnabend und Sonntag ab 7 Uhr
mit dem lustigen Märchenfilm
Tischlein deck dich!
Eislein streck dich!
Knippl aus dem Sack!
Anfangszeit:
Werktag: 6.00, 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Am Liebedplatz
Ein Film-Triumph ohne Gleichen!
Der Schritt vom Wege
mit
Marianne Hoppe
Karl Ludwig Diehl
Paul Hartmann
Nicht für Jugendliche!
Werktag: 3.55 6.0 8.20

Gr. Ulrichstr. 51
Hans Moser
Grete Weiser
in dem köstlichen Lustspiel:
Liebe streng verboten
mit
Carola Köhn
Wolf Albach-Ketty
Fritz Imhoff, Rudolf Carl
Werktag: 3.30 6.0 8.20

Schauburg
Kolossaler Erfolg!
POUR LE MÉRITE
Das gewaltigste Werk deutschen Filmschaffens
Jugendl. zugelassen!
Werktag: 3.30 5.45 8.20

Wintergarten
Spiegelsaal
Morgen Sonnabend
Männerchor Ossian
Gr. Unterhaltungsabend
(Schwank & Aho) und
Tanz bis 3 Uhr!

Schauburg
HEUTE
Freitag, Sonnabend und Sonntag
abends 11 Uhr
3 große
Spät-Vorstellungen
Der berühmte Film, der in der ganzen Welt größte Beachtung fand!

Sechs Frauen und ein König
(Heinrich VIII.)
Die herrlichste Liebesgeschichte eines königlichen Planzen in deutscher Sprache!
In der Hauptrolle:
Charles Laughton
Englands größter Schauspieler.
Ein Filmerelebnis, das man nie vergißt!
Rechtzeitig Plätze sichern!

Wien
über Hof, Passau, Linz
vom 28. April abends bis 2. Mal morgens
Preis RM. 58.—
einschließl. Bahnfahrt, Unterkunft u. Frühstück usw.

Reiseauskünfte u. Prospekte
von allen Bädern und Kurorten durch den Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale), Kleinschmieden

Zintgen
nach Heilbrunn
Der Aufgeber von Chiffre-Angelegenheiten sind ausfallen, meist nur beschränkt sind, das Chiffre-Schweigen zu wahren. Bitte bitten deshalb, in schriftl. auf Chiffre-Angelegenheiten an uns zu senden, auf den Inhalt jedoch die betreffende Geschäftsangelegenheit der „Saale-Zeitung“ anzuzeigen.

Leipzig
Wienlänge 382
5.30: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgen- und Reichswetterdienst
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühstück.
7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.30: „Wohlfelmann!“ Es spielt das Danziger Landesorchester.
9.35: Vorkursandmeldungen.
10.00: Der Kampf geht weiter. Ein Spiel um die Schlacht von Cannae.
10.30: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.
11.40: Erziehung und Verbrauch.
12.00: Zeit und Wetter.
12.05: Aus Wien: Mittagskonzert.
12.30: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Hörsprech, Musik nach Zeit.
15.30: Fahrt mit uns ins Märchenland.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Nürnberg: Schlag auf Schlag.
16.30: Märchenmärchen.
18.15: Auf der Tanzschneise spielen auf (Industrie-Schallplatten).
19.00: Musik.
19.30: Umhau an Abend.
20.00: Abendnachrichten.

DER FLORENTINER HUT
HEINZ RÜHMANN
HEIDI KIRCHNER
CERDA MARQUINHO
Dieser Film hat nicht nur ein happy end. Er hat auch ein happy happy. happy. happy.
2. WOCHE
Ufa-Theater
Werktag: 4.00 6.20 8.15
Sonntag: 3.00 5.40 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Kraft im Innern
Lied in einem Opuskind.
WERDE MITGLIED DER NSV

Rundfunk am Sonnabend
20.10: Alles für den Herrn! Alles für die Camell. Alles für das Glück! Tänzliche Frühjahrsfest von Josef Stauder.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Zeit und Wetter in den Sonntag.
24.00: Nachtmusik.

Ufa
Alte Promenade
2 Stunden
3000
Lachen...
Sonnabend, 15. April
Spätvorstellung, 23 Uhr
Sonntag, 16. April
Frühvorstellung, 11 Uhr
über
Walter Steinhauer's

Kientopp um 1900
Die Anfänge der Filmentwicklung — die ersten Filme der Welt — und der Werdegang des Filmes bis zum heutigen Tage
Ein lustiger
Film-Vortrag
REVUE
alter und ältester Filme
Vom Kientopp um 1900 zum heutigen Tag
Hansy Porten, Werner Krauß, Ernst Moritz, Emil Jennings, Karin Hardt, Heinrich George u. v. a. in früheren und neuesten Rollen

Deutschlandsdienst
Wienlänge 1571
6.00: Gedenkstunde, Morgen- und Nachmittags-Wetter.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.30: Die Schönen Offiziere.
7.50: Frühkonzert, Märchenoper.
8.00: Normalfrequenzen.
8.15: Seewetter.
8.30: Dreißig bunte Minuten (Industrie-Schallplatten).
8.45: Wetter.
9.00: Welt zum Mittag. — Das sind 12.35: Zeitzeichen.
9.15: Nachrichten.
9.30: Nachrichten.
9.45: Nachrichten — von zwei bis drei Uhr (Industrie-Schallplatten).
10.00: Wetter, Markt und Börse.
10.15: Corni Ohermann und Heinz Sponberg spielen (Industrie-Schallplatten). — Nachrichten-Programm.
10.30: Seetexter Ausflug.
10.45: Schlag auf Schlag. Ein buntes Nachmittags.

Wenn Zwei Hochzeit machen
sagt man's seinen Freunden und Bekannten durch die Vermählungsanzeige in der Saale-Zeitung.

Auskunft und Anmeldung:
Saale-Zeitung Reisedienst, Kleinschmieden 6 und beim Veranstalter: Hapag Reisebüro Roter Turm, Marktplatz

Vor den Schranken des Gerichts

Er griff wiederum nach fremdem Gelde

Straffällig trotz Bewährungsfrist / 6 Monate Gefängnis für Unterschlagung

Eigentlich hätte der 42jährige Ernst A. dankbar sein können, daß er wieder eine Anstellung bekam, nachdem er in einer früheren Stellung wegen Unterschlagung entlassen und längere Zeit arbeitslos war. Ja, es war ihm sogar so weit entgegen gekommen worden, daß ihm auf ein bezüßertes Grundgelde für seine Gefängnisstrafe von sechs Wochen eine dreijährige Bewährungsfrist bis 1911 bewilligt worden war. Zum großen Teil wird dies wohl auch im Hinblick auf seine kinderreiche Familie gesehen sein. Küßlich auf die Familie hätte ihn also bestimmen sollen, sich künftighin nicht mehr an fremdem Gelde zu vergreifen und wieder straffällig zu werden.

Da er aber nicht weitersehend war, sondern nur an das Nägelliegende dachte, so suchte er seinen durch die Erwerbslosigkeit ersinkenden Geldbedarf für sich durch Unterschlagung und Anweisung nicht auf rechtmäßige Weise abzudecken, sondern benutzte die Gelegenheit, als er mit Geld zur Bezahlung einer Rechnung geschickt wurde, sich dieses anzueignen. Die Schuld bezahlte er dann mit dem Gelde, das er zwei Wochen später zur Bezahlung einer nächsten Rechnung erhielt, und nochmals so weiter. So erreichte die von ihm unterschlagenen Gelder die Summe von fast 1000 Mark. Obwohl er tatsächlich für sich nur etwas über die Hälfte davon verbraucht hatte. Das Schöffengericht Halle verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Auch das ist Unterschlagung

Der 34jährige Otto S. hatte sich einen Gumminantel geliehen. Mit dem machte er eine Autofahrt zu Verwandten nach

Züringen. Untweg hatte er einen kleinen Sturz, aus dem er selbst zwar hell davonging, aber der fremde Gumminantel, der wurde zerrissen und mit dem beschmutzt, und S. warf ihn in den Straßengraben und ließ ihn liegen. Er lagte sich, der Mantel sei ganz billig und außerdem stark gebraucht gewesen, also nicht des Aufsehens wert. Ja, mit seinem Eigentum hätte er so verfahren können, nicht aber mit fremdem. Wahrscheinlich hätte der Eigentümer niemals einen Ersatzantrag gestellt, wenn S. den Mantel ersetzt hätte. Dazu war er aber nicht in der Lage. Er hatte schon dazu gegriffen, als Vertreter und Reizevertreter gefällige Anträge einzureichen, um sich Provision zu erwirken. An einer Stelle war das auch gelungen, an einer anderen ist es beim Versuch geblieben. Schließlich hat er sogar drei Reizevertreter begeben, bei denen es sich jedesmal um 4 bis 5 Mark gehandelt hat. Schlicht form er da also auch nicht gefehlt haben. Das Schöffengericht Halle verurteilte ihn wegen all dieser Taten zu sechs Monaten Gefängnis und rechnete ihm seine Unternehmungshalt seit dem 23. November 1908 an.

Ein Jugendverderber verurteilt

Zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilte die Jugendstrafkammer Halle den 27jährigen Paul M. aus Halle wegen vier Verbrechen gegen § 174 Abs. 1 Ziff. 1 in Zeteinheit mit einem vollendeten und drei versuchten Verbrechen gegen § 175n Abs. 2. M. hatte sich als Mann mit unangehörigen Männern unter 21 Jahren, die ihm zur Erziehung und Ausbildung anvertraut waren, in unzüchtiger Weise eingelassen. Die Unternehmungshalt, in der M. seit dem 28. 12. 1908 ist, wurde ihm angerechnet.



Ein Mantel für Damen, die die sportliche Note lieben. 39:- 59:- 89:- Jetzt auch unsere ges. gesch. Immerglatt EINLAGE in Damen-Kostümen, Sport- und Gabardine-Mänteln

Mit einem Fieseler-Storch bis zum 82. Breitengrad

Drei fliegende Nordpol-Forscher

Geograph Dr. Hermann-Berlin zeigte den ersten Farbfilm von der Arktis

Gestern abend ein Tag nach seiner Rückkehr von einer Expedition, sprach der Geograph Dr. Ernst Hermann bereits in Halle vor den Hörern des Städtischen Amtes für Vortragszwecke und den Mitgliedern des Saalefunktors der Nordischen Gesellschaft, überlegen, mit der ruhigen Mäßigkeit des unterirdischen nordischen Wissenschaftlers. Diese Mäßigkeit, mit der sich der Gast nach seiner Heimkehr aus der Gefahr wieder in den nachlässigen Alltag fand, ließ schon zu Beginn des Abends erkennen, was für ein Besonderen die abstrakte Wissenschaft heute in der Technik gefunden hat. Sie vermag die Strapazen eines solchen monatelangen Abenteuers von den Forschungsreisenden entweder ganz abzumwehren oder sie ihm doch mitgleichend zu erweisen.

Noch klarer schälte sich diese große Wandlung in der harten Gesicht der Polarforschung heraus, während Dr. Hermann seinen Vortrag über die vorletzte Expedition hielt, die mit dem Flugzeug in die Arktis führte. Das Flugzeug war ein Fieseler-Storch, dessen Eigenschaft, nur 40 bis 50 Meter Sandfläche zu gebrauchen, ihn außerordentlich geeignet für diese Flüge machte, bei denen es galt, aus 5000 Meter Höhe auf kleine Packeisinseln niederzusteigen. Ein weiterer Vorteil war die Erreichung einer geringen Fluggeschwindigkeit. Zu Zeiten stieß der Storch mit 40 bis 50 Stunden-Meter über das Eis, so daß die Packeisinseln genau und genauer Beobachtungen anstellt werden konnten. Das Gebiet, das die Maschine betrat, war so groß wie Deutschland, und eine 50 Kilometer lange Strecke, für die Dr. Hermann auf früheren Polarreisen — er hat seine Fliege seit 10 Jahren — 16 Tage brauchte, bewältigte der Motor in 20 Minuten. Mit den letzten Neuerungen war auch das Radiogerät, das wichtigste Hilfsmittel der Expedition, ausgestattet.

Viele Art der Ausrichtung bestimmte die Zusammenlegung der drei fliegenden Erzieher: Geograph, Pilot und Mechaniker. Sie führten zu drei oder 2000 Kilogramm Gewicht mit, Benzin, Mantel, Proviant usw.

Trauerfeier in Regis-Breitingen am Sonnabend

Die Kohlenkauerzölzler im Frehhaus des Schmiedewerks Regis-Breitingen der Deutschen Erbk. AG. hat bisher 15 Todesfälle gefordert. Von den verstorbenen Arbeiterfamilien schweben fünf noch in Lebensgefahr.

Sanleiter Mutschmann besuchte mit dem Kreisleiter und den Vertretern der D.M. den Betrieb, um sich persönlich über alle Einzelheiten des Unfalls, dessen Ursachen noch nicht bekannt sind, zu unterrichten. Anschließend begab er sich zu den im Krankenhaus liegenden Arbeitssameraden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte einen größeren Betrag zur Unterstützung der Hinterbliebenen sowie der Verletzten und ihrer Angehörigen zur Verfügung. Reichsminister Dr. Goebbels hat aus der Stiftung „Opfer der Arbeit“ 20 000 RM. als erste Unterstützung angewiesen. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 15. April vormittags 10 Uhr, im Werk Regis-Breitingen statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird dabei das Wort ergreifen.

Die Fahrt führte zunächst im Robbenfangschiff nach Spitzbergen, wo die Beobachtungsflüge über die Gletscher begannen, und von hier aus in der Richtung nach dem Nordpol weiter nördlich, wo die Flüge über dem Packeis fortgesetzt wurden. Bis zum 82. Breitengrad drang das Flugzeug vor — so weit nördlich wurde bisher noch keine deutsche Fliege getragen!

Das Ziel des Vorstoßes war, mit den Präzisionsinstrumenten ozeanographische Messungen vorzunehmen. Der Nordpol liegt ja im Ozean. Das Packeis verhält sich wie ein Meer, sondern ist die gefrorene Oberfläche eines Meeres, das bis zu 4000 Meter Tiefe hinabreicht. Am Nordpol dagegen dehnt sich ein 2000—4000 Meter hoher Kontinent aus, dessen Berggipfel von Eis bedeckt sind.

Neben dem Neben- und Schmal-, dem Theodoliten, dem Altimeter und anderen Feinapparaten, wurden auch ein Farbbildgerät und ein Farbphotoapparat mitgeführt. Diesen ersten Farbfilm, der in der Arktis gemacht wurde, führte Dr. Hermann vor, dazu hervorragende Farbbilder, die viele seltene Himmelsstimmungen, den unwirklichen Schein, die bläulichen Schattierungen der Gletscherpalten, die gläserne Klarheit der eisigen Meeresflächen überdeutlich eingefangen hatte.

Von all den ausführlichen und populären Schilderungen des Abenteuers in Spitzbergen und rund um den Fieseler-Storch hat der Zuhörer nicht allein die Bewunderung vor der glänzenden technischen Leistung zurück, sondern vor etwas anderem, das jede ernsthafte Vorahnungsteile le und le abeln würde vor dem Mannesmut und dem wissenschaftlichen Ernst der Beteiligten. Denn bei allen ausgefeilten Vorbereitungen konnte das Flugzeug abfliegen, oder beim Aufsteigen durch das Eis brechen, oder beim Schwenken vernichtet werden. Das Schicksal Wegener ist niemals unabwendbar. Daß sie dennoch der unerbitlichen Gewalt neue Geheimnisse abroteten, machte die drei zu echten Helden der großen Forscherpioniere.

Zu Beginn des Abends begrüßte Dr. Heinecke als Leiter des Saalefunktors der Nordischen Gesellschaft die Zuhörer, unter denen sich auch Rektor Professor Dr. Weigelt befand.

Kolonialausstellung Dresden 1930

Die einzige große Kolonialausstellung findet in diesem Jahre in Dresden statt. Sie wird vom 21. Juni bis 10. September 1930 gezeigt und umfasst das gesamte habitable Ausstellungsgelände in Dresden. Die Schirmherrschaft über die Ausstellung hat der Bundesführer des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, übernommen. Der Gliederungsplan der Ausstellung: Ehrenhalle, das Gesicht unserer Kolonien, der Deutsche als Kolonialforscher, Erwerb der deutschen Kolonien, unsere kolonialen Leistungen, der Raub der deutschen Kolonien, warum wir Kolonien brauchen, Kolonialwirtschaft und Heimat, deutsche koloniale Bevölkerung seit 1918, das deutsche koloniale Erbtum, die Arbeit des Reichskolonialbundes und die Kolonialförderung des Tages.

HOLLENKAMP Das Haus das jeden anzieht

Kleine Anzeigen

Mitteldeutschland, nämlich Saale-Zeitung, Hallesche Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Unversichertwerden und 10 Pf. für das weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergröße 40 Pf. für Kleinanzeigen in 3 Zeilen je 15 Pf. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“.

Unsere **Herrenzimmer** sind ausgestattet mit den besten Materialien, Form und Preiswürdigkeit zu 295.- 385.- 495.- 575.- b. 1290.- RM. Badzusatzgeschosse wird in Zahlung genommen.

Gebr. Jungblut
Altenstraße 37
Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellensuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen an Ziffer-Anzeigen keine Originalausweise beizulegen, da diese leicht abhandeln können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse der Bewerber tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen leicht erfolgt.

5-6 Malergehilfen sofort gesucht.
Meierstraße 7, **Ernst Böhm**
Wilhelmshaven
Möllersstraße 13 - Ruf Nr. 2331.

3 Mädchen gesucht, 1 für Haushalt, 2 Arbeitsmädchen für Eisdielen.
I. Kreck, Merseburg, Eisdielen.

Hausmädchen sauber, zuverlässig und fleißig, für 3-Personen-Haushalt zum 1. Mai gesucht.
BUNTE, Kaiserplatz 13

Geldführer ledig oder betraut, dessen Frau mitarbeitet, sofort oder 1. 5. gesucht.
Herrn Wegelien, Eichenweg, Wansel, Seefeld.

Burle oder led. Geldführer gesucht, Solleben, Burg 14.

Auflöser und Arbeiter gesucht.
H. Ziegenring, Eichenweg, Rosenbandung, Georgenf. 24.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man immer eine solche nicht so leicht. Es ist daher, daß an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, die die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch fleißig in Arbeitsvermittlung arbeitet, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ zu lassen. Die Stellen sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Sortipreis berechnet werden.



Fahrad-Zubehör
enorm billig
im großen Fachgeschäft

Möller
Leipziger Str. 10
Möllerhaus

Stellmacherlehrling
fleißig, sofort oder später ein bei Zister Station 9, Südstraße, Stellmachermeister Hoffmann, Ab. Eisenb.

Berkaufener oder Verkaufertüchtiger, fleißig in Kolonialwaren-Geschäft in Halle, ein. Offert, unter E 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verheiratete Geldführer
fleißige Frau mit besten Referenzen, 3. halbes Jahr in Halle, ein. Offert, unter E 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebirgsführer verheiratet, fleißig, 1. Mai gesucht, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verheiratete Geldführer gesucht, d. Frau mitarbeitet, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Milcher sofort gesucht, Otto Ulrich, Ab. Seefeld.

Kinderliebe Hausgehilfin die schon in Stellung war, 1. 17. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgehilfin zum sofort. Antritt gesucht, C. H. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgehilfin nicht unter 18 J., zuverlässig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3/4 Tagesmädchen für kleinen Haushalt zum 1. Mai gesucht, 16 bis 17 Uhr, Herrnh. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere Küchenmädchen fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stubenmädchen zu sofort oder später, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ältere Frau oder Mädchen die bürgert. fähig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gib stets beim Spülen hinein dann wird die Wäsche blütenrein!

Das ist das bewährte Mittel zum Klappspülen, Bräuen und Färbensetzen

Hausgehilfin die fleißig arbeitend, für einen Kolonialwarengeschäft in Halle, ein. Offert, unter E 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Mädel bis 20 Jahre für Haushalt u. Geschäft in Halle, ein. Offert, unter E 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen f. Landwirtshaus, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen zum bald. Antritt, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgehilfin Junges, sauberes Mädel, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aufwartung jüngere, saubere, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

18jähriges Mädel v. Lande, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erst. Tagesmädchen halbtägig gesucht, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gerwiertrainein zu sofort. Antritt, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3/4 Tagesmädchen für kleinen Haushalt zum 1. Mai gesucht, 16 bis 17 Uhr, Herrnh. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtshausfräulein ab. pers. fähig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kinderliebe Mädel 23jähr., fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen
Hochstamm-Rosen Kletter-Rosen
alle Farben in reicher Auswahl
Obstbäume
Alpenrosen - Freilandazaleen
Nadelgehölze - Schlinggewächse - Spargelplanzen
Otto Brecht
Baum- und Rosenschulen
Halle a. S., Lehnitz Straße 14a
Telephon 2147
Für Filiale Schkeuditz, Platz 1.

Zu vermieten
1. Landwirtshaus, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zimmer Sol. parterre, als Unterkellerraum zu vermieten.
Mittelf. 19.

Zellwohnung 4 Zimmer, fluss, Bad, Jalousien, sehr schön, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

KUMM & Co
REINIGUNGSFABRIK
Wir reinigen jeden Tag
Sie können dabei sein

Unsere beiden Verkaufsstellen:
Pflanzhöhe 4 und
Kleinschmeden 6
Ruf 233 32

W Samen?
dann zum Fachmann
Langert
Marktplatz (Stadthaus)

Enden in verkehrsreicher Straße sofort zu vermieten.
Aberparthe, Geisstraße 15.

Gut möbliert. Zimmer mögl. mit Zubehörung, für Dauermieter gef. 200.- an Vppert'sche Buchhandlung (Mar. Niemeyer), Gr. Ziehmstr. 77/78, Tel. 222 18.

Mietgesuche
Zu sofort. Antritt, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zeitung gelesen dabei gewesen!

Anfragen
nach der Aufschrift der Aufgabe von Geffire-Anzeigen sind zu vermeiden, weil wir verpflichtet sind, das Geffire-Geschäft zu wahren. Wir bitten deshalb, Aufschrift auf Geffire-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffenden Geffire-Anzeigen der Redaktion der „Saale-Zeitung“ anzugeben.

Wringer
v. RM. 12,50 an
Prophe
Königsstraße 13-15

Fensterställen
Möblich, 2. Eifenauer Straße 5

MOBEL
billig bei
Möbel-Dietrich
Leipziger Str. 22
gegenüber R. H. H. H.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbel
Eig. Polsterwerkstatt
Otto Mätschke
Gr. Klausstr. 52/3

Küchenherd
geräumig, verkauft
billig **Bornack**
Oswaldstr. 10
(Werkstatt)

Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen
formschön, billig, in reicher Auswahl

Heirat
16jährig, ev., 1,70 groß, mit 15 000 RM. Vermögen, 2000 RM. Gehalt, Sanitätswärter, fleißig, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sträuliner oder Witwe
fleißig, lang, hässlich, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbelhaus Schirrhoth
Kl. Ulrichstr. 34
Lieferung frei, Zahlungsanfertigung, Ehescheidungsfall

Zu verpachten
Kolonialw.-Geschäft
zu verpachten, zu sofort. Antritt, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kapitalien
7500.- RM.
1. Hypothek a. 1000.-, 2. Hypothek a. 1000.-, 3. Hypothek a. 1000.-, 4. Hypothek a. 1000.-, 5. Hypothek a. 1000.-, 6. Hypothek a. 1000.-, 7. Hypothek a. 1000.-, 8. Hypothek a. 1000.-, 9. Hypothek a. 1000.-, 10. Hypothek a. 1000.-

8-10000 RM.
Wer möchte sein Geld mündelsicher auf längere Zeit festlegen, Sicherheit, Hoher Wert, Allseitige Hypothek, Zinsen werden sicher und pünktlich von einer Verwaltung festgelegt, Werte Offieren unter 1 RM an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstückmarkt
Ehemaliges **Molkereigrundstück**
passend i. Lagergrund u. Gewerbetriebl., in gut. Verhältnisse, sofort zu verkaufen, Beichtigung jederzeit. Schriftliche Angebote an:
Dampfmolkerei
Quets über Halle (S.)



So'n Berg?
mit dem Fahrrad
Kleingekitt mit **Möller-Dreiangang** für 89.- mit Tretrahlern
Auf Wunsch Teilzahlung

Maschinen
Schreiben, Kurzschrift, Buchführung, (Senge, Riedrich) Seite 92 I.

Automarkt
750 ccm
BMW, R 17
mit Seitenwagen zu verkaufen, zu sofort. Antritt, 1. 18. a. E. 529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Handwerksarbeiten
Bernickel
und feinst. Metallarbeiten.
„Nidel-Becker“, Halle (S.), nur kleine Zusätze, Hausstraße 11.

Es rächt sich,
wenn man als falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit bildet die Familie einen Mitverdiener, und Vater Pfeiffer muß jetzt keine Steuern mehr zahlen. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ging alles ganz gut, bis daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!“ „Na“, meint der „für Richard mußte du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gesehen.“ Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wurde davon natürlich nichts und baute 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's, wenn man keine Zeitung liest

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer
sowie alle Polstermöbel wie bekannt billig.

Möbel-Quelle
Merseburger Straße 46
Werkstatt Leuchter Straße 51
Kinderbill., Sied., Scheite.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen

